GENDER
OPEN
REPOSITORIUM

Die Geschichte einer zweckfreien Beziehung ohne Ende : Der Einfluss des italienischen Denkens der sexuellen Differenz in Spanien (1987 - 2002)

Rivera Garretas, María-Milagros

2002

https://doi.org/10.25595/879

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rivera Garretas, María-Milagros: *Die Geschichte einer zweckfreien Beziehung ohne Ende : Der Einfluss des italienischen Denkens der sexuellen Differenz in Spanien (1987 - 2002)*, in: Die Philosophin : Forum für feministische Theorie und Philosophie, Jg. 13 (2002) Nr: 26, 69-77. DOI: https://doi.org/10.25595/879.

Diese Publikation wird zur Verfügung gestellt in Kooperation mit dem Philosophy Documentation Center.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here: https://doi.org/10.5840/philosophin2002132616

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

María-Milagros Rivera Garretas

Die Geschichte einer zweckfreien Beziehung ohne Ende: Der Einfluss des italienischen Denkens der sexuellen Differenz in Spanien (1987–2002)

Zwischen Frauen gibt es instrumentelle Beziehungen und zweckfreie Beziehungen, abgesehen vielleicht von anderen, die ich noch nicht zu benennen weiß. Die instrumentellen Beziehungen sind nach Etappen, Strategien und Zielen konzipiert; die zweckfreien entstehen einfach so, weil es so ist, das heißt aus Notwendigkeit. Sie werden ausschließlich aus Liebe zur Beziehung gepflegt, um ihrer selbst willen und weil es schön ist, eine Beziehung zu haben. Das Denken und die Politik der sexuellen Differenz Italiens – genauer gesagt der *Libreria delle Donne di Milano* und der Philosophischen Gemeinschaft Diotima an der Universität Verona – haben in den letzten 15 Jahren den spanischen Feminismus verändert durch zweckfreie und hochgradig politische Beziehungen.

Es waren und sind duale Beziehungen, die sich auf die Anerkennung der weiblichen Autorität hin orientieren. In diesen Beziehungen zeigte sich, dass einige Frauen offen waren, das Licht aufzunehmen, das von den Worten, der Seinsweise oder den Schriften einer anderen Frau ausgeht. Ebenso zeigte sich die Bereitschaft jeder einzelnen Frau, sich selbst zu verändern. Das heißt, sie „ließen sich geben" von jenen Worten, Erfahrungen und Schriften. Auf diese Weise trat der Feminismus der Forderungen in den Hintergrund, und die feministische Praxis öffnete sich sichtbar für die Politik des Symbolischen. Sie öffnete sich für den Sinn des Lebens und der Beziehungen, wie er von jeder Frau frei formuliert wird, in deren Horizont die Ungleichheit mit einer anderen Frau und nicht der Kampf um Gleichheit mit dem Mann steht.

Die Öffnung der feministischen Praxis für die Politik des Symbolischen lässt sich an den Veränderungen beobachten, die in der Sprache der Zusammenkünfte der Frauen bzw. im wissenschaftlichen Sprachgebrauch entstanden sind. Heute ist zum Beispiel etwas möglich, was bis vor zehn Jahren undenkbar war, ein Online-Masterstudiengang in Studien zur sexuellen Differenz an der Universität Barcelona[1] – sogar mit Diplomabschluss –, und ein Fach, das sich

[1] Gegründet 2000 im Zentrum für Frauenforschung DUODA der Universität Barcelona (www.ub.es/duoda; duoda2@d1.ub.es).

Licensed from Philosophy Documentation Center for OCLC WorldCat Local 2017/8/15 © 2017 Philosophy Documentation Center http://www.pdcnet.org

der sexuellen Differenz in der Geschichte widmet. Dieses Fach wird mit größter Selbstverständlichkeit von Studentinnen und Studenten belegt, die bereits die Töchter und Söhne der Feministinnen bzw. der vom Feminismus berührten Frauen sind.

Der Verlauf der Geschichte, den ich kenne und zum Teil persönlich erlebt habe, begann 1987, als ich während einer Reise, die ich mit Montserrat Cabré und María Echániz nach Italien und Deutschland zur Vorbereitung eines Erasmus-Programms unternahm, in der Frauenbuchhandlung in Florenz ein kleines Buch kaufte, dessen Vorwort mich faszinierte. Das Buch war *Guglielma e Maifreda. Storia di un' eresia feminista* [Vilemína und Mayfreda. Die Geschichte einer feministischen Häresie] von Luisa Muraro. In seinem Vorwort las ich folgendes Fragment: „In denjenigen, die ihr nahe standen, wie auch in den Ereignissen und Vorstellungen, die mit ihrem Namen verknüpft sind, kann man das Zeichen erkennen, das die weibliche Kraft ihrer Menschlichkeit hinterlassen hat. Der Versuch, diese Zeichen zu lesen, war mir am ehesten zugänglich und ist zugleich auch das, was ich für mein Geschlecht für das Wichtigste halte: Zeichen zu finden, um sich zum Ausdruck zu bringen."[2]

Das Denken der sexuellen Differenz kannten wir in Spanien schon seit Jahren. Luce Irigaray und Carla Lonzi waren schon seit Mitte der siebziger Jahre übersetzt und mit Enthusiasmus gelesen worden.[3] Was mich an dem Vorwort zu *Vilemína und Mayfreda* faszinierte, war also nicht ein neues Denken, sondern die Priorität, die dem politischen Handeln jeder Einzelnen in erster Person zukam, das heißt die Priorität, sich als Frau zum Ausdruck zu bringen, im Wissen, Frau zu sein (und zwar nicht aufgrund des Geschlechts, wie es sonst üblich war); also die Priorität für das, was man „Von sich selbst Ausgehen" und die „Praxis des Symbolischen" zu nennen begann. Die Betonung der politischen Praxis in erster Person und der Praxis des Symbolischen hat dem Denken der sexuellen Differenz, wie es in der italienischen Sprache formuliert wurde, eine enorm verändernde Kraft im konkreten Leben der einzelnen Frauen verliehen.

Wenig später lieh mir Montserrat Cabré ein Buch, das ihre Aufmerksamkeit hervorgerufen hatte. Es war *Non credere di avere dei diritti. La generazione della libertà femminile nell' idea e nelle vicende di un gruppo di donne*

[2] Luisa Muraro, Vilemína und Mayfreda, *Die Geschichte einer feministischen Häresie,* Freiburg/Br. 1987, S. 14.

[3] Luce Irigaray, Speculum. De la otra Mujer. Trad. de Baralides Alberdi Alonso, Madrid, Saltés, 1978. Carla Lonzi, Escupamos sobre Hegel. La mujer clitórica y la mujer vaginal, trad. de Francesc Parcerisas, Barcelona, Anagrama, 1981 (1. Ed., Buenos Aires, La Pléyade 1975).

Licensed from Philosophy Documentation Center for OCLC WorldCat Local 2017/8/15 © 2017 Philosophy Documentation Center http://www.pdcnet.org

der Frauenbuchhandlung in Milano.[4] Das Buch berührte mich, und ich versuchte, es in meine Vorbereitung für das Graduiertenprogramm *Geschichte der Frauen* einzubeziehen, das im *Centre d'Investigació Històrica de la Dona* [Zentrum für historische Frauenforschung] an der Universität Barcelona gegründet worden war.[5] Das gelang mir jedoch nicht, weil sich die Erzählung einer von anderen Frauen praktizierten Politik nicht ohne weiteres in mein Lehrprogramm integrieren ließ, auch wenn sie gleichzeitig von Grund auf all das verschob, was ich bis dahin unter Geschichte verstanden hatte.

Im November 1987 organisierte das Centre d'Informació i Recursos per les Dones (CIRD) [Zentrum für Information und Hilfe für Frauen] der Stadt Barcelona eine Veranstaltung über europäische Feminismen. Eine der Sitzungen war der *Libreria delle Donne di Milano* gewidmet.[6] Ich hielt damals jeden Nachmittag Seminare, aber an diesem Tag – am Tag meines vierzigsten Geburtstages – ging ich zum Vortrag, weil Luisa Muraro, die Autorin von Vilemína und Mayfreda, im Programm war. Damit begann eine Beziehung zu ihr und anderen Frauen der *Libreria delle Donne di Milano*, die bis heute Früchte trägt.

Diese Beziehung – die sich etwas später zur Philosophischen Gemeinschaft Diotima der Universität von Verona hin erweiterte – bestand aus zwei verbindenden Elementen: einesteils aus dem Vortrag und dem öffentlichen Seminar und anderenteils aus der Übersetzung von Büchern und Artikeln. In beiden Fällen entstand die Initiative weder aus beruflichen noch aus offiziellen Gründen, sondern aus dem Wunsch einer oder einiger bestimmter Frauen heraus. Sie organisierten eine öffentliche Veranstaltung oder übersetzten aus Lust am Übersetzen und nicht nach Auftrag.

Im Mai 1990 wurde in Barcelona die IV. Internationale feministische Buchmesse abgehalten. Rosa Segarra von Seiten der Messe und ich von Seiten des CIHD der Universität Barcelona luden Luisa Muraro ein. Im CIHD hielt sie einen Vortrag über *Hacer política y escribir historia: notas de trabajo* [Politik machen und Geschichte schreiben: Arbeitsnotizen]. Dadurch wurde eine For-

4 Turin, Rosenberg & Sellier, 1987, dt. *Wie weibliche Freiheit entsteht. Eine neue politische Praxis*, Berlin 1988.

5 Das Seminar im akademischen Jahr 1987/88 hieß: Die Frauen in der mittelalterlichen Gesellschaft: Historiographie und Interpretation.

6 Diese Sitzung entstand dank der Beziehungen von Vigna Kuoni, Luci Nussbaum und Nuria Serrahima zur *Libreria delle Donne di Milano.* Nuria Serrahima kannte die französische Übersetzung von Sottosopra verde – (Più donne che uomini, 1983), die später von ihrer Tochter übersetzt wurde und in Fotokopien mit dem Titel *Más mujeres que hombres* zirkulierte, ohne dass sie in Spanien zur Publikation gelangte (dt. Mehr Frau als Mann, in: Gisela Jürgens und Angelika Dickmann, *Frauenlehren*, Rüsselsheim 1996).

Licensed from Philosophy Documentation Center for OCLC WorldCat Local 2017/8/15 © 2017 Philosophy Documentation Center http://www.pdcnet.org

schungsgruppe des *Projektes Duoda* so beeinflusst, dass wir die Konfiguration des Thesaurus der Geschichte der Frauen, den wir damals vorbereiteten, veränderten: Wir fügten einen Abschnitt mit dem Titel *Von sich selbst ausgehen* ein, und dieser Teil wurde der bedeutendste und signifikanteste des Werkes.[7]

Ana Mañeru berichtete mir, dass Carmen Pino im April 1991 in Madrid einige Tagungen über die *Pädagogik der Differenz* organisiert hatte. Sie lud Marirí Martinengo und Anna Maria Piussi ein. Dies war ein entscheidendes Treffen, bei dem sie entdeckte, dass Freiheit weder in der Politik der Gleichheit noch durch Worte des Jammerns und auch nicht durch Forderungen an den Staat zu erreichen ist, sondern indem man die Freiheit zum Einsatz bringt, die eine Frau bereits hat. Dieses Treffen war das Startzeichen für viele andere Treffen und Praktiken, die die in Spanien gängigen Vorstellungen über Pädagogik verändert haben.[8]

Im November 1991 präsentierten wir in Barcelona die gerade fertig gestellte Übersetzung des Buches *No creas tener derechos* [Glaube nicht, Rechte zu haben, dt. Wie weibliche Freiheit entsteht]. Von der *Libreria delle Donne di Milano* kamen Lia Cigarini und Luisa Muraro. Es war ein entscheidender Moment, in dem viele von uns Frauen etwas Starkes spürten, im positiven oder im negativen Sinn. Von da an vervielfachten sich in Spanien die Veranstaltungen, an denen Frauen der *Libreria delle Donne di Milano* oder der Philosophischen Gemeinschaft Diotima der Universität Verona teilnahmen, zuerst in Barcelona und in Madrid, später bzw. kurz danach auch in anderen Städten.

7 Er erschien einige Jahre später unter dem Titel: DUODAS, Palabras clave de historia de las mujeres en Cataluña (siglos IX–XVIII). Una propuesta de tesauro, „Duoda. Revista de Estudios Feministas", 12 (1997) S. 69–113.

8 Hierzu kann man Texte lesen, wie zum Beispiel: Ana Mañeru Méndez, Concepción Jaramillo Guijarro und María Cobeta García, *La diferencia sexual en la educación, las políticas de igualdad y los temas transversales*, „Revista de Educación", 309 (1996) 127–150; *L'autoritat femenina a l'educació*, in: Miren Izarra und Asun López Carretero (Hg.), *El femení com a mirall de l'escola*, Barcelona, Ajuntament, 1999, S. 71–83, mit Texten von Remei Arnaus, Núria Pérez de Lara und María-Milagros Rivera; *Saberes, experiencias y (des)aprendizajes entre mujeres*, monographischer Sektion des *Diálogos*, 18 (septiembre 1999), unter Teilnahme von Remei Arnaus, Conchi Jaramillo Guijarro und Graciela Hernández Morales; *Educar en relación*, Madrid 1998, mit Texten von Clara Jourdan, Milagros Montoya Ramos und María Cobeta García; *Coeducación: la apuesta por una pedagogía de sujetos visibles*, Monographie *Kikirikí*, 54 (noviembre 1999), mit Texten von Ana Mañeru und Remei Arnaus, Nieves Blanco; Pedagogías *del siglo XX. La autoridad femenina*, „Cuadernos de Pedagogía", 299 (Februar 2001) S. 66–71, von Milagros Montoya Ramos, Ana Mañeru Méndez, Conchi Jaramillo Guijarro und María Cobeta García; und *La diferencia sexual*, Thema des Monats „Cuadernos de Pedagogía" 306 (Oktober 2001) S. 53–79, unter Teilnahme von Remei Arnaus, Asun López Carretero, Milagros Montoya Ramos, María Cobeta García, Carmen Pino und Nieves Blanco.

Licensed from Philosophy Documentation Center for OCLC WorldCat Local 2017/8/15 © 2017 Philosophy Documentation Center http://www.pdcnet.org

Auch die Übersetzungen wurden unaufhörlich weitergeführt, vor allem – wenn auch nicht ausschließlich – in der Zeitschrift DUODA, die seit 1991 vom Centro de Investigación de Mujeres Duoda [Zentrum für Frauenforschung Duoda] an der Universität Barcelona herausgegeben wird, in der Schriftenreihe „Cuadernos inacabados" [Unvollendete Hefte] des Verlages *Horas y horas* der Frauenbuchhandlung in Madrid und beim Verlag Icaria in Barcelona.

Während der ersten Jahre hörten und lasen wir vor allem und sprachen miteinander über die neue politische und wissenschaftliche Praxis. Was wir hörten und lasen, hatte fast immer die Form der Erzählung einer Praxis, die von einer anderen gemacht war; eine Erzählung über eine Praxis, die dich im tiefsten Inneren anspricht und dich verändert, ohne dich zu kolonisieren – so wie dich die Mutter verändert, wenn sie dir das Sprechen beibringt. Sie verwandelt deinen Schrei in Worte und eröffnet dir damit die Möglichkeit, frei zu sprechen.[9] Auf diese Art konnte Jahre später das Hören und Lesen zum Handeln und Sprechen in symbolischer Unabhängigkeit werden.

Die erste Veranstaltung, die sich um das Buch *Wie weibliche Freiheit entsteht* drehte, organisierte – wie ich mich erinnere – die Plattform Autonomer Feministinnen im März 1992 in Madrid. Die Veranstaltung hatte Ana Vargas auf die Beine gestellt, die das Denken der *Libreria delle Donne di Milano* kennen gelernt hatte, als sie als Masterstudentin der Frauenstudien am Centro de Investigación de Mujeres Duoda an der Universität Barcelona war. Bei dem Treffen dabei waren Clara Jourdan und Traudel Sattler. Die Konferenz anlässlich des zweihundertsten Jahrestages des Erscheinens von *Vindication of the Rights of Woman* von Mary Wollstonecraft führte den Titel: *De ‚Vindicación de los derechos de la mujer' a ‚No creas tener derechos'* [Von der ‚Forderung nach den Rechten der Frau' zu ‚Glaube nicht, Rechte zu haben']. Es kamen viele Leute, und man hatte die lebhafte Empfindung, dass etwas Bedeutendes vor sich ging. Einige Wochen zuvor hatte Luisa Muraro auf Einladung von Fina Birulés an der Philosophischen Fakultät der Universität Barcelona gesprochen.

Es wäre sehr schwierig, die darauf folgenden Konferenzen aus zehn Jahren aufzuzählen, ohne zu langweilen. Aber es ist möglich, an die Orte und an die wichtigsten Kontexte zu erinnern.

Zunächst das Centro de Investigación de Mujeres Duoda der Universität Barcelona. Es war wohl der Dreh- und Angelpunkt für die Anerkennung und

[9] Clara Jourdan hat erzählt, welche Veränderungsprozesse die Lektüre des Buches *Wie weibliche Freiheit entsteht* bei ihr ausgelöst hat, in *Autoridad educativa, autoridad femenina*, in: Consuelo Flecha García, Marina Núñez Gil (Hg.), *La educación de las mujeres: nuevas perspectivas*, Sevilla 2001, S. 93–104.

Licensed from Philosophy Documentation Center for OCLC WorldCat Local 2017/8/15 © 2017 Philosophy Documentation Center http://www.pdcnet.org

Verbreitung des in italienischer Sprache entwickelten Denkens der sexuellen Differenz in Spanien. Seit den frühen Neunzigern wurden die Beziehungen, die öffentlichen Seminare, die Übersetzungen in der Zeitschrift, der Austausch in der Forschung, die Freundschaften und engen Bande, die Gespräche und die Vorträge ohne Unterbrechung und mit einem enormen Reichtum an verbindenden Elementen weitergeführt. Davon zeugen die Titel der öffentlichen Seminare und Gesprächsrunden von DUODA sowie die Rubrik *Monographische Themen* der Zeitschrift und die Namen vieler der Autorinnen, die an ihr mitgearbeitet haben. Zum Beispiel finden sich unter den Titeln *Autoridad femenina/ libertad femenina* [Weibliche Autorität/weibliche Freiheit]; *Derecho y libertad femenina* [Recht und weibliche Freiheit]; *Margarita Porete: saber y política en la experiencia mística* [Margarita Porete: Wissen und Politik in der mystischen Erfahrung]; *Culturas del nacimiento* [Kulturen der Geburt]; *La relación de autoridad en la escritura y la lectura de las mujeres* [Die Autoritätsbeziehung im Schreiben und Lesen der Frauen]; *Decirse en el presente: el feminismo hoy* [Sich selbst in der Gegenwart zum Ausdruck bringen: der Feminismus heute]; *‚Gratis et amore': la ensenanza del orden simbólico* [‚Gratis et amore': die Lehre der symbolischen Ordnung der Mutter]; *El placer de ser cuerpo* [Der Genuss, Körper zu sein]; *El peligro y el privilegio de la apertura femenina a lo otro* [Die Gefahr und das Privileg der weiblichen Offenheit für das Andere]; *Diálogos con la madre* [Dialoge mit der Mutter] und *La práctica de la paz* [Die Praxis des Friedens].

Ein anderer wichtiger Ort war und ist die Libreria Pròleg. Pròleg ist die Frauenbuchhandlung, die einige von uns in Barcelona 1991 gegründet haben und so den Wunsch von Àngels Grases unterstützten.[10] Für Pròleg übersetzte ich 1996 das „Sottosopra rosso" der *Libreria delle Donne di Milano* unter dem Titel *Das Patriarchat ist zu Ende*, und in ihren Räumen fanden viele Treffen und Präsentationen von so unentbehrlichen Büchern wie *Die symbolische Ordnung der Mutter* von Luisa Muraro und *Die Politik des Begehrens* von Lia Cigarini statt. Die Buchhandlung betreut und unterstützt die Publikationen des Denkens der Differenz, sowohl in Übersetzung als auch im Original.

In Madrid war und ist die Frauenbuchhandlung in all diesen Jahren ein zentraler Ort für die Verbreitung und die Umsetzung des Denkens der sexuellen Differenz, vor allem mittels der Publikationen ihres Verlages *Horas y horas*.[11] In der Reihe *Cuadernos incabados* kamen Bücher heraus wie: *Wie*

[10] Sie befindet sich in der Calle Daguería 13, 08002 Barcelona; l.proleg@teleline.es, www.mallorcaweb.net/proleg

[11] Er befindet sich in der Calle San Cristóbal 17, 28012 Madrid. www.unpalabraotra.org/libreriamujeres.html

Licensed from Philosophy Documentation Center for OCLC WorldCat Local 2017/8/15 © 2017 Philosophy Documentation Center http://www.pdcnet.org

weibliche Freiheit entsteht; *Die symbolische Ordnung der Mutter*; *Die Minnesängerinnen. Poetinnen der höfischen Liebe*; *Weibliche Autorität/wissenschaftliche Autorität*; *Kriege, die ich sah*; *Lachbomben* etc.

Ein anderer Verlag, der Vertrauen in dieses Denken hatte und hat, ist Icaria in Barcelona. Seine Direktorin Anna Monjo hat großzügig ihre Fachbuchreihen geöffnet für: *Traer al mundo el mundo* [Die Welt zur Welt bringen], *La política del deseo* [Die Politik des Begehrens], *Saber que se sabe* [Wissen, dass man weiß], *El perfume de la maestra* [Der Duft der Lehrerin] etc. Und erst vor kurzem hat in Madrid María Dolores Grant vom Verlag Narcea Bücher publiziert, die Gesprächsstoff wurden, wie *Libres para ser* [Frei, um zu sein], *Los filósofos y las mujeres* [Die Philosophen und die Frauen] oder *Una revolución inesperada* [Eine unerwartete Revolution].

Ebenfalls in Madrid ist die Plattform Autonomer Feministinnen seit zehn Jahren ein bevorzugter Ort für das italienische Denken der sexuellen Differenz, vor allem durch ihre Gesprächsrunden und Seminare.

Gelegentlich fand dieses Denken auch Aufnahme in anderen Städten und Räumen. Ich habe Begona González, Consuelo Flecha und Marina Nunez in Sevilla kennen gelernt, Juana Castro und Ana María López Castro in Cordoba, Purificación Mayobre und Cristina Caruncho in Ourense, Gloria García Nieto in Oviedo, Elisa Varela in Gerona, Maite Larrauri in Valencia, Cristina Segura an der Universität Complutense Madrid, Marina Picazo an der Universität Pompeu Fabra, Maite López Beltrán an der Universität Málaga und Carmina García Herrero an der von Zaragoza, Asun López Carretero, Mariona Ribalta, Mercè Fernández Gesalí und Cristina Mompeat in der Stadtverwaltung Barcelona, Àngels Bosque und Lourdes Albi in Reus und Fina Birulés und Carmen Revilla an der Fakultät für Philosophie der Universität Barcelona …

Auf die Übersetzungen und Einladungen zu Vorträgen folgten eigene spanischsprachige Publikationen und Projekte. Die zitierten Verlage verhalfen den hier entstandenen Werken ans Licht.[12] Unter den neuen Projekten sticht *Sofías. Relaciones de autoridad en la educación* [Sofias. Autoritätsbeziehungen in der

[12] Zum Beispiel mein *Nombrar el mundo en femenino. Pensamiento de las Mujeres y teoría feminista* (Barcelona, Icaria 1994), *El cuerpo indispensable. Significados del cuerpo de mujer* (Madrid, Horas y horas, 1996) oder *Mujeres en relación. Feminismo 1970–2000* (Barcelona, Icaria 2001). Ebenso Margarita Porete, *El espejo de las almas simples y Anónimo, Hermana Katrei*, introd. y trad. de Blanca Garí y Alicia Padrós-Wolff (Barcelona, Icaria 1995). O: Marta Beltran Tarrés, Carmen Caballero Navas, Montserrat Cabré i Pairet, María-Milagros Rivera Garretas y Ana Vargas Martínez, De dos en dos. Las prácticas de creación y recreación de la vida y la convivencia humana (Madrid, Horas y horas, 2000). O: Sofías, Escuela y educación ¿Hacia dónde va la libertad femenina? (Madrid, Horas y horas, 2002).

Licensed from Philosophy Documentation Center for OCLC WorldCat Local 2017/8/15 © 2017 Philosophy Documentation Center http://www.pdcnet.org

Erziehung] hervor, das im Jahr 2000 dank den dualen Beziehungen zwischen Milagros Montoya, Ana Maneru und Tania Rodríguez Mangalo entstand. *Sofias* bringt die symbolische Erfindung, zweckfreie Beziehungen *zu sein*, die auf- und abgebaut werden, in die konkrete Liebe zum Unterrichten ein – ohne ein Netzwerk, eine Gruppe oder Vereinigung sein zu wollen.[13] Die Kunstsammlung und der Forschungsschwerpunkt *La Relación* entstand im Dezember 2000 im Centro de Investigación de Mujeres Duoda in Barcelona auf Anregung von Elena del Rivero zusammen mit Assumpta Bassas, Beatriz Espejo, Eva Pinel, Pepa Balsach, Remei Arnaus und mir. *La Relación* beschäftigt sich mit dem Werk von Künstlerinnen, die die zweckfreie Beziehung in der Gegenwart zum Ausdruck bringen.[14] Ferner wurde 2002 in Madrid *Entredós* gegründet, auf Anregung von Elena Lasheras und im Zusammenhang mit Ana Domínguez von der Frauenbuchhandlung Madrid.[15]

Ein anderes Indiz für den großen Einfluss des italienischen Denkens der sexuellen Differenz in Spanien sind einige Doktorarbeiten, die zurzeit geschrieben werden.[16] Es sind Arbeiten, die mit der wissenschaftlichen Sprache experimentieren: Die Autorinnen untersuchen darin ihre Fähigkeit, mit dieser Sprache die großen Veränderungen im Leben vieler Frauen zum Ausdruck zu bringen, die die Fähigkeit hervorgebracht haben, mit der freien Interpretation der sexuellen Differenz treu zu leben. Die Dissertationen sind darüber hinaus auch der Hoffnungskeim, das universitäre Wissen möge sich verändern und den Positivismus des 19. Jahrhunderts definitiv hinter sich lassen, um den Erfahrungen der Frauen unserer Zeit gewachsen zu sein, die – so wird behauptet – die Protagonistinnen der einzigen Revolution waren, die im 20. Jahrhundert triumphierte.

Die von mir vorgestellten Beziehungen sind einige von denen, die ich kenne und in Spanien erlebt habe[17] und die ich heute als in besonderer Weise be-

13 sofias_educacion@yahoo.es

14 www.ub.es/duoda

15 entredos@unapalabraortra.org

16 Die Arbeiten von Montserrat Obiols Bou, *El monasterio de Santa María de Valladura en la Edad Media*, an der Universität Barcelona, von Caroline Wilson, *The Symbolic Order of the Mother in Feminine Writing (20th Century)*, an der Universidad Autónoma Barcelona, von Gemma del Olmo Campillo, *Lo divino en el lenguaje*, an der Autónoma Madrid, von Elizabeth Uribe Pinillos, *Virginia Woolf o su construcción de mujer*, an der Universität Barcelona, von Ana Vargas Martínez, *La Querella de las Mujeres en los Reinos Hispánicos. Los textos en favor de las mujeres (siglos XV–XVI)*, an der Universität Complutense in Madrid, oder die von Elina Norandi, *Significados del cuerpo femenino en la obra de Frida Kahlo*, an der Universität Barcelona.

17 Ich kenne andere in Mexiko, Guatemala, Argentinien, Kolumbien, Chile, Peru, Ecuador

Licensed from Philosophy Documentation Center for OCLC WorldCat Local 2017/8/15 © 2017 Philosophy Documentation Center http://www.pdcnet.org

deutsam erinnere. Jede davon war jedoch Ursprung und Anstoß für andere, neue Beziehungen, von denen viele wichtig und mir zum Teil unbekannt sind. Zusammen haben sie alle es möglich gemacht, dass eine große Episode weiblicher Freiheit in der Geschichte der letzten 15 Jahre, die Beziehung zwischen dem italienischen Denken der sexuellen Differenz und dem spanischen Feminismus, keine Sternschnuppe sein wird.[18]

Aus dem Spanischen übersetzt von Gesine Märtens.
Die Übersetzerin bedankt sich bei Frau Traudel Sattler für ihre großzügige Hilfe bei der Überprüfung der Übersetzung.

und Bolivien, die ich nicht in diesen Text aufgenommen habe, ebenso wenig wie die Übersetzungen, die in diesen Ländern gemacht wurden.

[18] Die Metapher stammt aus Lia Cigarini, La política del deseo. La diferencia femenia se hace historia, trad. de María-Milagros Rivera Garretas, Barcelona: Icaria 1996, S. 227.

Licensed from Philosophy Documentation Center for OCLC WorldCat Local 2017/8/15 © 2017 Philosophy Documentation Center http://www.pdcnet.org